

Logik und Vernunft in Kriegszeiten

9. Mai 2025 | M.K. Bhadrakumar

Das Traurigste an der Entwicklung Indiens zu einem Staat der nationalen Sicherheit in den letzten zehn Jahren, seit unser verstorbener „friedensbewegter“ Premierminister Manmohan Singh die Macht abgegeben hat, ist die allmähliche Verkümmern und das heutige virtuelle Verschwinden der Friedensbewegung in unserem Land.

Der Tod der Friedensbewegung ist ein kolossales Versagen der linken Parteien in Indien, die immer auf den Barrikaden waren, aber in einen Winterschlaf verfallen sind und sich in einem Zustand der Erstarrung befinden. Dies ist größtenteils auf ihre defätistische Haltung in den letzten Jahren und auf eine schwache Führung zurückzuführen.

In Wirklichkeit haben sie sich für den Untergang entschieden. Die kommunistischen Parteien hatten in Indien nie eine große politische Wählerschaft, aber durch Höhen und Tiefen hindurch hatten sie immer noch ein überlebensgroßes Image und einen großen Einfluss, und ihre Stimme genoss Respekt. Was sie auszeichnete, war ihre Kühnheit, ihre Meinung zu sagen. Aber heute haben sie aufgehört, mit den Hasen zu laufen, und manchmal scheinen sie es sogar vorzuziehen, mit den Hunden zu jagen.

Während sich die Kriegswolken am Horizont verdichten, gehen sie zweckmäßigerweise auf die Barrikaden der Anti-Kriegsbewegung. In der Tat ist die düstere Szene heute so entmutigend, denn anders als 1962 ist dieser Krieg surreal und wird mit Begeisterung und Täuschung (von beiden Seiten) geführt, angetrieben von einer existenziellen Angst vor dem ungelösten Kaschmir-Problem.

Jemand schrieb in den sozialen Medien mit einem Gefühl der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit über das, was sie um sich herum sieht: „Ich bin keine angesehene Redakteurin, die auf Druck der Regierung gezwungen wird, eine Seite zu löschen. Deswegen muss ich mich nicht mit Flugzeugteilen auf Feldern befassen und Vermutungen darüber anstellen, wie sie dorthin gekommen sind, oder rückgratlose Aussagen politischer Parteien wiedergeben ... Kongress, CPI, CPI M, Owaisi, libtards [liberale Dummköpfe] überhaupt ... Auch wenn die Mörder frei herumlaufen ...“

Der letzte Teil ist wichtig. Sobald sich der Nebel über den Schlachtfeldern senkt, geraten die Ziele in Vergessenheit, die unser Land dazu bewogen haben, einen Krieg zu beginnen. Selbst gelehrte Inder sind begeistert, dass das Luftabwehrsystem von Lahore von einer indischen Drohne ausgeschaltet wurde (obwohl die BBC höflich berichtet, dass es keine „unabhängige Bestätigung“ der indischen Behauptung gibt). Nichtsdestotrotz sagte gestern Nachmittag der Fahrer eines Wagens, der mich von einem Mittagessen nach Hause brachte, jubelnd auf Hindi: „Sir, wir machen sie in Lahore, Rawalpindi und Karachi fertig ... sie können sich nirgendwo verstecken.“ Und er benutzte ein Schimpfwort.

Hier können die politischen Parteien in der Opposition eine positive Rolle spielen, indem sie der Nation ernüchternde Perspektiven bieten und die öffentliche Meinung lenken. Irgendwann wird der

Sinn der Deeskalation ans Licht kommen. Es ist unwahrscheinlich, dass die Deeskalation wieder von den Amerikanern ausgeht, die unter Trumps Aufsicht weitaus mehr zu tun haben.

Der US-Vizepräsident JD Vance sagte, ein möglicher Krieg zwischen Indien und Pakistan ginge „uns nichts an“. In einem etwas spöttischen Ton fügte er hinzu: „Wir wollen, dass diese Sache so schnell wie möglich deeskaliert. Aber wir können diese Länder nicht kontrollieren.“

So wie sich die Dinge entwickeln, werden die politischen Eliten, die das hohe Ross bestiegen haben, ein Problem damit haben, abzusteigen, wenn Deeskalation ein dringendes Bedürfnis wird. Sie stellen sich damit selbst eine Falle. Umso mehr sollten sich verantwortungsvolle Oppositionsparteien entsprechend positionieren.

Einfach ausgedrückt, sie sollten sich für eine Position der Mäßigung und der Vernunft entscheiden. Wenn in der öffentlichen Diskussion keine Transparenz zugelassen wird, kann es zu einer Dialektik zwischen Hurratriotismus und schriller politischer Rhetorik (die von den Medien verschönert wird) kommen, die den Verlauf des Krieges festlegt, der eigentlich noch nicht begonnen hat und noch abgewendet werden kann.

Unsere Medien sind nicht mehr in der Lage, eine solche Rolle zu spielen. Diejenigen von uns, die der englischen Sprache mächtig sind, verlassen sich lieber auf ausländische Medien, die sich durch Objektivität auszeichnen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, was passiert – oder was passieren kann, wenn die derzeitige hochemotionale Odyssee weitergeht.

Das Magazin *Economist*, das auf eine große journalistische Tradition zurückblicken kann, betitelte seinen Leitartikel vom 7. Mai so: „Das Glück steht zwischen Deeskalation und Katastrophe für Indien und Pakistan.“ Da der Artikel hinter einer Paywall liegt, erlaube ich mir, einige Auszüge wiederzugeben:

Das Spektakel, dass Indien und Pakistan an der Schwelle zum Krieg stehen und dann einen Rückzieher machen, ist ebenso alarmierend wie vertraut. Diesmal stehen die Chancen für eine Deeskalation besser als zuvor. Doch die vergangenen zwei Wochen zeigen, dass die Beziehungen zwischen den beiden Atommächten ... zunehmend instabil und gefährlich sind. Es ist wichtiger denn je, dass sich beide Seiten mit ihren Differenzen auseinandersetzen, einschließlich der rücksichtslosen Nachsicht Pakistans gegenüber militanten Gruppen, die sich selbst und Indien bedrohen.

Die Artillerieduelle entlang der De-facto-Grenze in Kaschmir nehmen an Intensität zu und töten Zivilisten... So etwas wie dieses Muster hat sich seit dem Jahr 2000 mehrmals wiederholt. Doch wenn man genauer hinsieht, verändert sich dieser Konflikt ... Neue Waffentechnologien verändern auch den Konflikt ... Die Kombination aus einem instabilen Pakistan, einem Wettrüsten und Gleichgültigkeit von außen ist gefährlich ... es gibt einen Ausweg aus dem Armageddon.

Wenn die Ursachen des Konflikts nicht angegangen werden, wird er leider wieder aufflammen. Indien muss seine selbstzerstörerische Unterdrückung des von ihm kontrollierten Teils von Kaschmir beenden. Dieser Teil Kaschmirs hat eine muslimische Mehrheit und wird seit 2019 stärker zentralisiert verwaltet, was zu Militarisierung, Unterdrückung der Meinungsfreiheit und Menschenrechtsverletzungen führt. Das größere

Problem ist jedoch Pakistans Duldung militanter Kämpfer, die es seit langem als eine Quelle asymmetrischer Einflussnahme betrachtet ... Pakistans altbewährte Strategie besteht darin, destabilisierende Anschläge zu sponsern und dann Stabilität zu fordern ...

Mit etwas Glück wird der jüngste Ausbruch von Gewalt in das bekannte Muster passen. Aber früher oder später wird das Glück versiegen.

Der Leitartikel kritisiert Pakistans Unterstützung des Terrorismus und betont, dass die internationale Gemeinschaft anhaltenden Druck auf das Land ausüben sollte, damit es sich bessert. Das hält die Zeitschrift jedoch nicht davon ab, die Dinge beim Namen zu nennen. Sie räumt auch ein, dass Indien die Ursachen angehen muss. Unsere Oppositionsparteien, insbesondere die Kommunisten und der Kongress, sind es der Nation schuldig, in einer solchen nationalen Krisensituation konstruktive, ausgewogene Meinungen zu äußern. Wenn es ihnen an Ideen mangelt, kann der Leitartikel des *Economist* ihr Leitfaden sein.

Wie das Sprichwort sagt, ist Patriotismus die letzte Zuflucht von Schurken. Unsere Vorstellungen von Patriotismus können nur den Hurrapatriotismus schüren, der, wie die moderne Geschichte zeigt, irgendwann zum Bumerang wird. Der 9. Mai, der 80. Jahrestag des Sieges über Nazi-Deutschland, ist eine deutliche Erinnerung daran.